Gottesdienst: **3. Sonntag nach Trinitatis**
Gehalten: **16. Juni 2024 in Kroondal**
Predigttext: **Lukas 15, v1-3 11b-32**
Prediger: **Pastor Horst Müller**

Lieder:
Monatslied Liedboek 547 Alle Volke, klap jul hande
EG 353: Jesus nimmt die Sünder an 1-3
Weil ich Jesu Schäflein bin (nicht im Gesangbuch)
EG 353 Jesus nimmt die Sünder an: 4-5
Abendmahl:
EG 353 Jesus nimmt die Sünder an: 6-8
EG 355 Mir ist Erbarmung widerfahren
EG 354 Ich habe nun den Grund gefunden

[1]Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. [2]Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.
[3]Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: [11b]Ein Mensch hatte zwei Söhne. [12]Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie...

Liebe Gemeinde,
Viele Bibelkenner gehen davon aus, dass Jesus bei den Gleichnissen gerne echte Ereignisse aus dem Alltag aufgegriffen hat, und sie dann etwas geändert hat, damit wir merken, wie anders Gott Vater reagiert. Wo für uns die Gleichnisse manchmal schwer verständlich sind, waren sie für die Zuhörer damals ganz klar - sie erzählten Ereignisse aus ihrem Leben, aus ihrer Umwelt - Skandale und Schönes, Alltägliches und Außergewöhnliches.
Ich möchte nun dieses Gleichnis um-erzählen, damit wir uns darin eher wiedererkennen, denn in diesem Gleichnis gibt es Dinge, über die man sich ärgert, andere, die man sehr gut verstehen kann, und wiederum Anderes, was total verwunderlich ist.

Hier also mein Versuch.

Ein Farmer, nennen wir ihn Victor, farmt mit seinen beiden Söhnen auf der Familienfarm. Gemeinsam mit ihnen hat er den Betrieb erweitert, und gemeinsam, sozusagen als Family Trust, sollen sie die Farm auch erben. Besonders Armin, der Ältere, ist voller Hingabe dabei. Der Jüngere, Jörg, ist ein Träumer. Aber dennoch kommen sie gut miteinander klar. Jeder hat seine Aufgabenbereiche. Immer wieder

erinnert Vater Victor sie daran, dass sie diese Farm erben werden, und ihr Einsatz darum auch für ihre eigene Zukunft gilt.
Eines Tages kommt Jörg zum Vater: Vater, die Welt ist viel größer als diese Farm. Ich möchte gerne aussteigen und die Welt erkunden, neue Horizonte sehen. Kann ich nicht statt einer Partnerschaft, meinen Teil ausgezahlt bekommen? Dann können du und Armin weiter machen, und ich bin euch nicht im Weg.
Jeder weiß, dass dieses nicht einfach so gemacht werden kann - die Farm soll erhalten bleiben. Um Jörgs Teil auszuzahlen, müssen Victor und Armin sich in Schulden stürzen. Armin ist sauer, aber auch ein wenig froh - jetzt ist er den Träumer los. Er hatte sowieso immer den Eindruck, dass er viel gewissenhafter und härter gearbeitet hat als Jörg. So stimmen sie zu, machen eine große Anleihe bei der Bank, und Jörg bekommt seinen Teil überwiesen.
Zwei Tage später kommt Jörg mit funkelnagelneuem Porsche Cayenne an, um sich zu verabschieden. Armin ist sauer, weil Jörg so verschwenderisch ist. Aber das ist ja nun seine Sache. Nun ist er weg, und das ist gut so.
Einige Jahre sind verstrichen. Victor und Armin haben die Schulden abgezahlt. Der Betrieb läuft gut.
Auf dem Weg ins Dorf sieht Armin einen Hitchhiker am Weg stehen - kaputte Kleider, Barfuß. Er scheint sich auch länger nicht gewaschen zu haben. Sogar im Vorbeifahren kann man das sehen. Irgendwie sieht er bekannt aus, aber es kann nicht sein, denn solche Bummler kennt Armin nicht- weder unter der Autowachen an der Straße noch unter den Bettlern im Ort. Er muss von woanders sein. Bestimmt wird niemand ihn mitnehmen. Naja, das ist nicht sein Problem.
Als er abends auf den Hof kommt, ist irgendetwas anders. Schon von Weitem sieht er mehrere Braaivleis Feuer brennen, Tische sind gedeckt, und es herrscht reges Treiben. Komisch - wieso hat Vater hatte nichts davon gesagt, dass er ein Fest plant? Die ganze Gegend schein dabei zu sein. Verwundert fragt er einen Angestellten, was los sei.
“Dein Bruder ist zurück, und dein Vater hat alle Nachbarn zum Fest eingeladen! Dein Vater sagt, du sollst gleich dazu kommen, wenn du da bist. Das Fleisch ist schon auf dem Feuer!”
Jetzt weiß er, warum der Bummler ihm so bekannt vorkam. Es war Jörg. Total heruntergekommen. Nun erkennt er ihn auch zwischen den Gästen - frische gewaschen, rasiert, und trägt fröhlich SEINE, Armins, gute “Smart-casual” Kleider.
Armin explodiert. “Ich komme nicht”, sagt er. “Jahrelang mussten wir schuften, um die Schulden abzuarbeiten, weil Jörg sein Erbe hatte auszahlen lassen. Und nun tut er als wäre nichts gewesen? Fehlt blos, dass er wieder einsteigen will.”

Nun, ich habe nicht alles erzählt, aber genug, um zu erklären, warum dieses Gleichnis bei mir Ärger hervorruft.

Ärger

Ich ärgere mich über Jörg, der nur an sich denkt, der nicht das Wohl der Familienfarm am Herzen trägt, den es nicht stört, dass Armin und Vater hart arbeiten müssen, um die Schulden abzuarbeiten, die durch seine Forderung entstanden sind.
Ich ärgere mich, dass der Vater sich damals überhaupt darauf eingelassen hat. Dass Jörg innerhalb von ein paar Jahren seine ganze Erbschaft verscherbelt hat verwundert mich nicht. Soll er ruhig weiter in Lumpen herumlaufen, und sehen wie er zurechtkommt! Darum ärgert mich besonders seine Vermessenheit, wieder nach Hause zu kommen. Scheinbar wollte er als Farmarbeiter arbeiten. Er hätte sich konsequent weigern müssen, das Angebot des Vaters anzunehmen.

Verständnis
Volles Verständnis habe ich für Armin. Es ist total ungerecht, dass der Vater Jörg einfach so wieder aufnimmt, und ihm dann auch noch Armins gute Kleidung anziehen lässt. Und der „Braai“ für die ganze Nachbarschaft? Nicht einmal er hatte sich bislang so ein Fest geleistet. Was das kostet!
Armin, ich habe volles Verständnis für deine Wut.

Verwunderung
Über den Vater wundere ich mich. Es wundert mich, dass er Jörg damals nicht nur hat ziehen lassen, sondern ihm sogar sein ganzes Erbe ausgezahlt hat.
Die Arbeiter sagen, er habe Jörg heute Mittag gleich erkannt, als er die Straße entlang kam, und ist ihm entgegen gerannt und hat ihn in den Arm genommen - Dreck und Gestank.
Als Jörg ihn bat, nur als Farmarbeiter zu arbeiten, aber er hat ihn gar nicht ausreden lassen. “Mein Sohn - endlich zurück”
Kein Vorwurf, keine Strafpredigt - einfach nur Freude, dass Jörg trotz allem Versagen es gewagt hat, zum Vater zu kommen.

Wo findest du dich in dieser Geschichte wieder? Ich bin sehr oft beim Armin. Ich versuche, gewissenhaft meinem Herrn zu dienen, und ärgere mich über Menschen, die nur an sich selbst denken, egal was für ein Schaden dadurch anderen entsteht. Die Politiker, die das Land heruntergewirtschaftet haben, der Händler, der mich übers. Ohr gehauen hat.
Aber dann stelle ich mit erschrecken fest, dass ich manchmal auch ein Jörg bin - nein, ich lebe nicht in Saus und Braus, aber ich tue so, als wäre ich nur ein Tagelöhner, ein Farmarbeiter, weil ich es nicht verdiene, Kind genannt zu werden.
Und mit einem Male merke ich, dass sogar Armin an dieser Stelle ein Jörg ist. Er wirft dem Vater vor: ich schufte und arbeite und gönne mir kein Fest, und dieser Sohn von dir bekommt so eine Feier? “Was mein ist, ist dein, mein Sohn” antwortet der Vater.
Armin, hast du vergessen, dass du nicht Farmarbeiter, sondern Sohn des Vaters bist? Miterbe?

Wir nennen dieses Gleichnis: “Vom verlorenen Sohn” - aber eigentlich geht es hier um den erstaunlichen Vater. Jesus will den Vater zeigen - Seinen Vater, dessen Liebe unvorstellbar ist. Dieser Vater, der ihn zu den Menschen gesandt hat. Kaum ein irdischer Vater würde tun, was der himmlische Vater tut.
Er beschenkt uns reichlich mit allem, was wir zum Leben brauchen, auch dann, wenn wir uns ganz von ihm abwenden, wie Jörg.
Er erduldet es, wenn wir die Gaben verschwenden und auch für schlechte Dinge nutzen, und uns selbst dabei zerstören.
Voll Sehnsucht wartet er auf den Tag, wo wir zur Einsicht kommen. Und dann nimmt er uns in die Arme und sagt: Mein Kind! Du bist zurückgekommen!

Es fällt mir immer wieder schwer, das zu glauben für Menschen, die einfach nur bösartig und schlecht sind. Ich wünsche mir, dass ich, wie unser Vater im Himmel, auch für solche Menschen die Hoffnung nicht aufgebe, sondern bete und hoffe, dass sie zur Einsicht kommen.
Aber erschreckend finde ich, wieviele Armins es in der Kirche gibt. Menschen, die ihr Leben lang treu Christen sind, aber mit der Haltung von Farmarbeitern: Wir müssen hart arbeiten, damit wir etwas Lohn bekommen. Mit diesem Gleichnis lädt Jesus nicht nur die Versager ein, zurück zu kommen, sondern auch die Treuen, sich endlich zu freuen, dass sie nicht Tagelöhner, sondern Erben sind. Dass wir auch feiern dürfen, und uns freuen dürfen, an dem was wir haben. “Mein Kind, du bist allezeit bei mir, und was mein ist, ist dein. Sei fröhlich und guten Mutes, wenn ein schlechter Mensch den Weg zurückgefunden hat!”

Wir feiern gleich das Abendmahl. Irgendwann hat es sich eingeschlichen, dass wir mit langem Gesicht und betrübter Mine zum Abendmahl kommen sollten. Manchmal trifft es sicherlich zu. Aber eigentlich ist das Abendmahl das Fest unseres Herrn, der sagt: Ich freu mich so, dass ihr da seid - ihr Treuen, und ihr Versager. Kommt her, ihr seid geladen! Kommt, schmeckt und seht wie freundlich der Herr ist! Kommt, freut euch, dass der Herr euch - jeden von euch - in die Arme nimmt, obwohl er genau weiß, was alles schiefgelaufen ist.

Ich kann nicht genug über diesen Vater staunen!
Amen

Horst Müller, hmuller@nelcsa.net